

# Was haben wir noch zu thun?

Durch alle Ereignisse, welche auf den 15. Mai, den schönsten Tag in der Geschichte Oesterreichs gefolgt sind, haben wir die Ueberzeugung gewonnen, daß Adel, Geistlichkeit, Beamtenstand und andere bevorzugte Classen der Gesellschaft vorzüglich dadurch den Sieg des Volkes zu schmälern beabsichtigen, daß sie die Provinzen durch Emissäre in den falschen Glauben zu versetzen suchen, wir Wiener wollen die Gleichstellung der Nationalitäten hindern. Wir haben ferner einsehen gelernt, daß die adelige Partei unserem geliebten Kaiser die Meinung beigebracht, wir Wiener würden dem Kaiser unsere Treue brechen, auch wenn wir alle unsere Forderungen bewilligt erhalten. Das Volk von Wien hat heute durch seine neue Revolution bewiesen, daß es um jeden Preis eine demokratische Monarchie wolle, und jede Bevorrechtung einzelner Classen als eine Ursache großen Unheils ansehe.

Wir sind nun aufgestanden, haben empört darüber, daß man es gewagt hat die Nationalgarde in ihrem hochherzigsten Bestandtheile, der akademischen Legion, zu beschimpfen, sie ganz den constitutionellen Grundsätzen zuwider auflösen zu wollen, Barrikaden errichtet, Bürgerblut ist geflossen und jeder Tropfen desselben muß unsere Freiheit nur noch mehr befestigen. **Was haben wir nun noch heute und in der nächsten Zeit zu thun?**

1. Das Ministerium muß, durch eine Deputation aufgefordert, sein heiliges Ehrenwort geben, interimistisch fortzubestehen und in Wien zu bleiben.

2. Das Ministerium werde aufgefordert, alsogleich durch einen Courier den Kaiser zu benachrichtigen, daß Anarchie bevorstehe, daß der Fortbestand der Monarchie, die Sicherheit des Throns, das Glück von Millionen in Gefahr stehe, wenn er nicht sogleich unter vollständiger Aufrechterhaltung der glorreichen Errungenschaften des 15. Mai nach Wien zurückkehre.

3. Muß von der Sicherheitsbehörde, von der Nationalgarde und der akademischen Legion das Privateigenthum beschützt und alle Parteien müssen aufgefordert werden, unsere wackeren Arbeiter mit Lebensmittel für den heutigen und den kommenden Tag zu versehen.

4. Das Militär muß sogleich Wien verlassen und die Nationalgarde und akademische Legion müssen sämtliche Wachposten und die Linien besetzen.

5. Der Bürgerschaft hat dafür zu sorgen, daß die Zufuhr von Lebensmitteln nach Wien nicht gehindert werde.

6. Die Wachen bei den Linien haben strenge darauf zu sehen, daß die bekannten aristokratischen Volksverräther und überhaupt alle Jene, welche Geld aus Wien wegführen wollen, um den darniederliegenden Handel noch mehr zu schwächen in ihrer Absicht gehindert werden.

7. Das Ministerium muß sogleich in alle Provinzen beruhigende Emissäre schicken.

8. Die Barrikaden dürfen nicht eher geräumt werden, als bis nicht die bekannten Volksforderungen bewilligt und proklamirt sind.

9. Sollte der revolutionäre Zustand in dem wir uns befinden noch länger fort-dauern, so muß man auf Mittel denken, wie eine mobile Nationalgarde zu errichten sei, in die Tausende bereit sein werden einzutreten.

Wien am 27. Mai 1848.

Im Namen des Volkes.

# Was haben wir noch zu thun?

Durch alle Ereignisse, welche auf den 15. März, den schönsten Tag in  
 der Geschichte Österreichs erfolgt sind, haben wir die Ueberzeu-  
 gung gewonnen, daß Wohl, Gerechtigkeit, Gleichheit und andere Erwer-  
 zuge Klassen der Gesellschaft vorzüglich dadurch zu sich des Volkes  
 zu schenken bedürftigen, daß sie die Privilegien durch Günstler in den  
 falschen Händen zu besitzen suchen, wir können wollen die Gleichheit  
 lung der Nationalitäten hindern. Wir haben früher einsehen gelernt, daß  
 die adeliche Partei unterem Geistes die Partei die Meinung beibehalten, daß  
 wir nicht wollen unsere Rechte brechen, auch wenn wir alle unsere Frei-  
 heiten preisgeben würden. Das Volk von Wien hat durch seine neue Verfa-  
 sungen bewiesen, daß es um seine Freiheit und Unabhängigkeit kämpfen will, und jede  
 Unterwerfung einsehen will als eine Niederlage großen Ruhms ansehe.

Wir sind nun untereinander, haben wir nicht darüber, daß man es gewagt hat die  
 Nationalität in ihrem hochverehrten Bestehen zu gefährden, zu beschneiden,  
 sie ganz den constitutionellen Grundsätzen zu unterwerfen zu wollen. Wir haben  
 Grund zu hoffen und jeder Freiheit beschneiden muß unsere Freiheit mit noch mehr  
 beschneiden. Was haben wir nun noch heute und in der nächsten Zeit zu thun?

1. Das Ministerium muß durch eine Revolution aufgehoben, sein beiläufig  
 überantwortet werden, international fortzubehalten und in Wien zu bleiben.  
 2. Das Ministerium werde aufgehoben, alsbald durch einen Comitee der  
 Kaiser zu beauftragt, daß die Nationalität beibehalten, daß der Fortschritt der Na-  
 tionalität die Sicherheit des Landes, das Glück von Millionen in Gefahr setze, wenn er  
 nicht sofort unter vollständiger Verantwortlichkeit der glorreichen Verfassungskommission des  
 15. März nach Wien zurückkehrt.

3. Wäre von der Sicherheitsbehörde, von der Nationalität und der Nationalität  
 gegen das Ministerium beschützt und alle Parteien müssen aufgehoben werden  
 den, unsere anderen Rechte mit Verantwortlichkeit für den heutigen und den kommenden Tag  
 zu verteidigen.

4. Das Militär muß sofort Wien verlassen und die Nationalität und alle  
 unsere Rechte müssen sämtliche Waffen abgeben und die Waffen begeben.

5. Der Fortschritt der Nationalität hat nicht zu sorgen, daß die Zukunft von Erbendürftigen  
 nach Wien nicht abgeführt werde.

6. Die Wahlen bei den Wahlen haben keine Gewalt zu haben, daß die bestan-  
 den existierenden Verfassungskommissionen und die Nationalität alle Rechte, welche die Nationalität  
 beschützen wollen, um den bestmöglichen Wandel nach mehr zu beschneiden in ihrer  
 Freiheit gehindert werden.

7. Das Ministerium muß sofort in alle Privilegien beibehalten Günstler schicken.

8. Die Nationalität dürfen nicht überhand nehmen, als die nicht die bestan-  
 den Verfassungskommissionen beibehalten und proklamieren sind.

9. Sollte der revolutionäre Zustand in dem wir uns befinden noch länger fort-  
 dauern, so muß man auf Mittel denken, wie eine mobile Nationalität zu errichten sei,  
 in die Lande bereit sein werden einzutreten.

Im Namen des Volkes. Wien am 27. März 1848.

Gedruckt bei der k. k. Hof- und Landesdruckerei in Wien.

Rb2060 2.Ex.  
 R0344